

0,000 edste
Gold-Parmäne,
erfesselten für die Tafel,
jährliche Exemplare, tief
über Würselbildung, des
eben auch zur weiteren Ver
weidens geeignet, sind in der
Lannach zu verkaufen
aufbewahrung abgegeben
in die Guts-Verwaltung
an der Gray-Röfslach
3-3

schwauungen
iefen
nnstadt
Die erste Verlofung
abdebo.

Erste Preise:
3 große silberne
Medaillen.
Chüren
in weißer Farbe
für Herren 5 fr. per Elle,
für Damen kommt höchstens
3-5

Grösste Holz-
ersparnis.

stoffs,
waren.
Einkäufe in den
Verkauf zu sehr
9-38

Essenz.
und der Provinz, sowie
nosfalva,
31,
Betrages nebst 20 fr.
Brauchsanweisung.

eu!!!
anillen-Extract
Eigenschaft, den durch
ausgefärbeten Flacous
nebst 20 fr. Emballage
men bekannt, daß ich
über dieser beiden Prä-
paraten Wirkung und gän-
zlichlichen wird.
1-10

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Ersteinst
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 50 kr.
Mit Zulassung in das
K. Postamt 1 fl.
Eingelie Nummern 5 fr.

Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6 W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Kontanten und Eigen-
schümer
Th. Steinhäussen.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Ant. Gr. V. Sittlerlag 1,
L. Lang & Co., Wm. Gr.
Bady, 1. für Wien die
Ann. Burz. A. Oppel,
Welfgasse 22, Haasenstein
& Vogler 1. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstraße 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Carondeille kostet
bei einmaligen Einräufen
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr., 4. Mal 4 fr., 5. Mal
3 fr., 6. Mal 2 fr., 7. Mal 1 fr., 8. Mal
Stempelpapier a 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Bogaz bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotrits bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 249. Hermannstadt, Freitag am 23. October 1874.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 22. October.
„Posti Naplo“ setzt seinen Artikelcyklus über den Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich fort und polemisiert neuerdings gegen die „N. fr. Presse“ und die „Bresse“. Das Blatt weist nach, daß die Behauptung der Wiener Blätter, als sei der Verlust, den Ungarn bei den indirekten Steuern erleidet, in die Quote eingerechnet worden, gänzlich falsch ist. Weiters behauptet „Naplo“, die ungarische Regimentsreputation, welche die Quote vereinbarte, hätte gern die indirekten Steuern zur Bedeckung der gemeinsamen bestimmt, wenn ihr nicht durch das Gesetz die Hände wären gebunden gewesen. — „Reform“ hält die Vorschläge des „Naplo“ sowohl vom staatsrechtlichen als vom finanziellen Gesichtspunkte für schlecht und unannehmbar und empfiehlt ihrerseits folgendes Verfahren: Die nach Oesterreich gehenden und von Oesterreich kommenden Verbrauchsartikel mögen an den Grenzstationen durch Finanzwächter kontrollirt, für die österreichischerseits ausgeführten Artikel möge die Verzehrungssteuer zurückgezahlt und auf ungarischer Seite einfassirt werden.

Nach mehr als fünfmonatlicher Pause trat vorgestern der Reichsrath wieder zusammen. Die Session bildet die Fortsetzung der vorjährigen, und die Arbeit kann ungestört da aufgenommen werden, wo sie im Mai d. J. abgebrochen worden. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stand denn auch schon das Aktengesetz. Die Beratung dieses Gesetzes im Ausschusse ist längst beendet, und da die Mitglieder Mühe genug hatten, in den Ferien die Regierungsvorlage sowohl wie auch den Ausschussbericht zu studiren, so ist wohl anzunehmen, daß die Verhandlung ohne weitere Einleitung in Angriff genommen werden wird. Bekanntlich liegt ein Antrag des Dr. Kaiser vor, dahin gehend, daß Amendements und Abänderungen, sofern sie bei den einzelnen Paragraphen beabsichtigt werden, gleich in der Generaldebatte anzulindigen sind. Wird dieser Antrag angenommen, dann wird es vielleicht auch nöthig werden, den Mitgliedern Zeit zu gönnen, ihre Anträge vorzubereiten. Eine Unterbrechung solcher Art ist die einzige, die zu erwarten steht. Die Version, daß die Bestimmungen des Gesetzes nachträglich als zu streng erkannt werden, und daß in Folge dessen das Gesetz zur Umarbeitung an den Ausschuss rückgeschickt werden solle, erscheint uns ganz und gar unglauwürdig.

Die richtigen Positionen des im Reichsrathe eingebrachten Staatsvoranschlags pro 1875, verglichen mit dem Finanzgesetze pro 1874, sind im Erfordernisse folgende: Ministerium des Innern 19,652,869 statt 20,390,200, Landesvertheibigung 8,417,000 statt 8,830,000, Cultus und Unterricht 17,268,287 statt 16,644,875, Finanzen 72,402,596 statt 72,076,000, Handel 23,544,244 statt 23,526,100, Ackerbau 11,971,460 statt 11,263,500, Justiz 20,615,340 statt 19,619,860, Subventionen und Dotationen 19,710,311 statt 16,837,960, Staatsschuld 91,446,784 statt 95,276,033, Beitrag zu gemeinsamen Angelegenheiten 76,267,146 statt 79,048,990. Gesamtverforderniß 381,782,551 gegen 398,965,313 für 1874 sammt Notstandsbauteil. Die Gesamtsumme ist veranschlagt mit 369,429,694 gegen 383,298,975 im Finanzgesetze für 1874 sammt Kassaerhalt von 14 Millionen aus dem Jahre 1873; darunter Finanzen mit 320,120,827 gegen 323,718,416 und Staatsschuld mit 9,412,336 gegen 4,432,500. Das Defizit beträgt sonach beiläufig 12 1/2 Millionen und wäre durch Rentenausgabe zu decken, zu welcher der Staat nach Paragraph 2 des Gesetzes vom 24. Dezember 1867 für die seither getilgten Lotteriet-Anlehensbeträge berechtigt ist.

Das Wolff'sche Bureau meldet: Sicherem Vernehmen nach ist die Meldung auswärtiger Blätter, die spanische Regierung unterhandelt mit Berliner Bankiers wegen Placirung einer Anleihe, vollständig unbegründet, die Anleihe wird wahrscheinlich in London placirt. — Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Verleihung des Rothen Adler-Ordens erster Classe an den österreichischen Handelsminister Dr. Vanhans. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, ihre Aenderung, daß die obersten Behörden der evangelischen Landeskirche die in gewissen Kreisen sich verbreitende Organisation des Ungehorsams schnell und energisch durchbrechen würden, habe dem Vernehmen nach bereits eine tatsächliche Bewährung gefunden, respective scheint sie eine solche demnächst finden zu sollen. — Das nämliche Blatt erfährt, daß die Meldung der Blätter von der Designirung Macus' zum Regierungs-Präsidenten in Marienwerder als völlig grundlos bezeichnet wird; ferner, daß das Gerücht von Differenzen zwischen dem Reichstanzler und dem Staatssekretär Bülow — dessen Ursprung in der Reichspolizei oder der Person des Reichstanzlers feindlichen höheren Gesellschaftskreisen zu suchen sei und als dessen Verbreiter mehrere, vor dem Jahre 1866 offen anti-preussische Staatsmänner bezeichnet würden — jedes thatsächlichen Anhalts entbehrt. Das völlige Einvernehmen zwischen dem Reichstanzler und Bülow ist keinen Augenblick vermindert gewesen.

Die „Kreuzzeitung“ meldet, Graf Arnim bewohne in der Charité zwei Zimmer, deren eines ein Schlafzimmer, der Wohnung des früheren Hausbeamten zugehörig sei und nicht auf den Flügel der erkrankten Stadtvoigtel-Gefangenen hinausliege, deshalb auch eine besondere Bewachung erforderlich mache. Auf dem Corridor befinden sich zwei Criminal-Beamte in Civil, vor der Thür ein uniformirter Gefängnißwärter, unter dem Fenster des Schlafzimmers ein Schutzmann. Die Selbstbefreiung aus der gräflichen Kette ist gestattet, ebenso unbefristete Zeitungslectüre, sonst sei jede Communication untersagt. Die Erfindungen der Familie nach dem Befinden des Grafen müssen bei dem Charité-Director eingeholt werden, in dessen Begleitung der Verhaftete im Garten Spaziergänge macht. — Gegenüber den officiösen geheimnißvollen Andeutungen, daß es sich noch um „andere Dinge“ als um die bewussten Actenstücke handle, werde neuerdings in diplomatischen Kreisen bestimmt behauptet, daß bezüglich die im Pariser Boten-Archiv fehlenden Actenstücke den Untersuchungsgegenstand bilden. — Nach der Spargen'schen Zeitung verschlummerte sich Arnim's Befinden; sein Hausarzt und die Charité-Ärzte behandelte ihn.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ findet es aus Anlaß gegenständlicher Gerichte angezeigt, zu versichern, daß keinerlei Mißstimmung zwischen dem Reichstanzler und dem Staatssecretär Bülow obwalte. Man hätte nämlich dergleichen aus dem Umstande geschlossen, daß der Letzgenannte, welcher sich auf Urlaub befand und zur Abfertigung desselben aufgefordert gewesen sein soll, sich zum Antritt seines Amtes dennoch erst einfindet, nachdem die Procedur gegen den Grafen Arnim bereits ins Werk gesetzt worden. Daraus hatte man hergeleitet, daß er persönlich der leidigen Affaire so fern wie möglich zu bleiben wünsche. Im Departement Alpes Maritimes wurden die beiden französischen Candidaten Médecin und Ghiris in die Nationalversammlung gewählt. — Das spanische Schiff „Niéves“ wurde den spanischen Behörden übergeben und verließ am 18. d. den Hafen von Socoa.

Die „Opinion Nationale“ versichert, daß die Regierung gegenüber dem bonapartistischen Comité der Gerechtigkeit ihren Lauf lassen werde. D u p a n l o u p's Brief an Minghetti hat im Vatican sehr verstimmt und wird derselbe von Seite der clericalen Partei in Folge dessen ignorirt werden. Bischof S t r o f f m a y e r kommt Ende November nach Rom. — Il Progressio, das Blatt der radicalen Partei, bringt

die Mittheilung, daß Garibaldi die Candidatur im Wahlbezirk von Trastevere, welcher bisher durch den Herzog von Cermonetta vertreten war, angenommen habe.

Im Lager der Imperialisten reißt der Hader stets heftiger ein. Auch Emile Ollivier brach sein Schweigen und wendet sich sehr energisch gegen die Anklagen Rouher's und seiner Partei. Er behauptet, daß sein „coeur léger“ die Schuld an den Catastrophen Frankreichs trage und sagt in einem an den „Patriote d'Alsace“ (Organ des Prinzen Napoleon) gerichteten Schreiben:

„Ich könnte sie schwer züchtigen und ihnen beweisen, daß das Kaiserreich, welches ich durch das Plebisit aus einer verzweifeltsten Lage gerettet habe, durch einen Krieg ins Verderben gestürzt worden ist, den sie herbeigerufen haben, aber nicht zu führen verstanden, und ich könnte auf ihre Angriffe mit den Beweisen der Anhänglichkeit antworten, die der Kaiser mir bis am Vorabend seines Todes gegeben hat. Ich werde jedoch fortfahren, zu schweigen, und ihnen bis ans Ende die Verantwortlichkeit der Zwietracht lassen. Mögen sie mich auch ferner für den Sündenbock all des Mißgeschicks ausgeben, dessen erstes Opfer ich gewesen bin; sie werden dadurch nur die öffentliche Verachtung ernten und mir, anstatt zu schaden, nützen.“

Nachdem das spanische Schiff „Niéves“ von dem Capitän verlassen wurde, nahm der spanische Consul auf Grund der zwischen Frankreich und Spanien bestehenden Consular-Convention von demselben Besitz. — Die Carlisten, um deren Internirung der spanische Consul ansuchte, werden in die von denselben gewählten, jenseits der Loire gelegenen Städte abgeschickt.jene, welche die bezeichnete Stadt verlassen, werden aus Frankreich ausgewiesen.

Der russische „Golos“ bespricht die Nachrichten über die nord-schleswig'sche Frage in einem längeren Artikel und sagt: „Die Erfindung Dänemarks als unabhängige Macht ist für Europa durchaus notwendig und gehört dazu, um das Gleichgewicht unter den nordischen Mächten aufrecht zu erhalten. Solange der Eingang in das baltische Meer sich in den Händen Dänemarks befindet, solange wird die Ditsche in Wirklichkeit frei und offen sein. Sollte Deutschland den Sund controliren können, würde das baltische Meer in Wahrheit zum deutschen Eigentum werden. Einen solchen wichtigen Wechsel wird Europa nicht wünschen und niemals erlauben. Die deutschen Staatsmänner müßten wissen, daß eine gewaltsame Lösung dieser Frage für den Frieden Europas jedenfalls gefährlich ist.“

Die holländischen Schiffe wurden zum Küstenhandel in Canada zugelassen. In Jackson (Louisiana) fanden Samstag aus Veranlassung der Congresswahlen Unruhen statt; einer der Candidaten und vier Negere wurden getödtet; die Neger durchgezogen bewaffnet die Stadt; die Behörden hielten ein Aufsehen von Truppen. — In Guatemala wurden durch ein Erdbeben 200 Menschen getödtet.

Aus San Francisco wird das dort verbreitete Gerücht gemeldet, wonach ein deutsches Kriegsschiff in den Hafen der Schiffer-Inseln einlief, eine Entschädigung von 18,000 Dollars verlangte und im Weiteren die Besetzung der Inseln androhte. Die amerikanische Colonie habe 6000 Dollars bezahlt und für den Rest eine Caution gegeben.

Julian.

Budapest, 19. October. Die Nordpolfahrer stellten heute den Spitzen der municipalen Behörden Besuche ab, um für den Empfang zu danken. Mittags gab die Stadtgemeinde den Nordpolfahrern, sowie den Deputationen der Wiener und Pester gelehrten Gesellschaften

Feuilleton.

Auch der Gerichtsrath ist verheiratet.

Humoreske von Max Lindau.
(Fortsetzung.)

Der herrlichste Zuthimmel wölbte sich über den geschmackvoll angelegten Garten des Medicinalrathes; unter malerischen Bäumen saßen ungefähr achtzehn ältere und jüngere Damen, plaudernd, lachend, dabei Obst und Backwerk verpeisend, unter ihnen Zulchen Hollmann. Gegen Abend erschien auch der Medicinalrath mit dem Wetter Ernst und einigen Freunden. Zuletzt kam der Gerichtsrath.
Als er die Damengruppe erblickte, prallte er zurück und rief erschrocken: Herr, mein Gott!
„Nun fürchten Sie sich vor uns? Wir sind keine Amazonen, welche Krieg mit Männern führen wollen!“ sagte lachend die Frau vom Hause.
„Bin davon überzeugt, aber ich vermutete keine Damen, Sie wissen, daß ich Damengesellschaften nie besuche,“ entgegnete der Gerichtsrath.
„Sehr galant!“ rief ein schnippisches Backfischchen.
„Ich bin ein Naucher,“ entschuldigte sich mit verlegener Miene der Gerichtsrath, und wich einige Schritte zurück.
„Als ob die Herrn unserer Zeit nicht in Gegenwart von Damen rauchen dürften!“ bemerkte Frau Steinert, „und hier im Garten ist es Ihnen doppelt erlaubt, nur dürfen Sie mir keine Stumpfen auf die Blumenbeete werfen.“
Der Gerichtsrath verbeugte sich und murmelte einige Worte, die für die Damen unverständlich blieben. Mit einer geschickten Bewegung bezog er sich zu einigen Freunden, welche etwas entfernt von den Damen standen, sprach hierauf mit lauter Stimme seine Bewunderung über einen an Früchten reichen Aprikosenbaum aus, den er in der Nähe besahen wollte, und — war verschwunden.

„Nun, Malchen,“ sagte spät Abends der Medicinalrath, „was sagst Du zu Hollmann? War er heute nicht sehr unterhaltend?“
„An ihm ist Hopfen und Malz verloren, Frig, ich gebe ihn auf!“ gab Frau Steinert zur Antwort.
Dem Sommer folgte der Herbst, dem Herbst der Winter. Der Gerichtsrath ging alle Wochentage regelmäßig auf das Rathhaus und Abends in seinen Club. Zulchen lebte still und zufriednen neben ihm hin. Wenn von Zeit zu Zeit Ernst Steinert seine Werbung um ihre Hand erneute, entgegnete sie wehmüthig: „Tringen Sie nicht in mich, Ernst, wählen Sie eine Andere. Ich achte Sie hoch, ich weiß Ihre Treue zu schätzen, aber — ich kann das Gelübde nicht brechen, das ich meiner sterbenden Mutter abgelegt habe. Ich darf meinen Bruder nicht verlassen, bis eine andere Frau, eine Gattin für ihn sorgt!“
„Ihr Bruder kann ja bei uns wohnen, Julie, in meinem großen Hause hat er die Wahl unter den schönsten Zimmern“, sagte der gute Ernst.
„Lassen Sie mich's Ihnen gestehen, mein Freund, ich habe Aehnliches schon zu meinem Bruder gesagt, er will aber davon Nichts hören, er meint —“ und Zulchen erwiderte und hielt in ihrer Rede inne.
„Nun, was meinte Bruder Carl?“ forschte Ernst.
„Er wollte nicht bei einem jungen Ehepaare wohnen.“ Was der Gerichtsrath noch hinzugefügt hatte, verschwieg Julie, nämlich: ihn langweilten zärtliche Paare, und Kinderlärm sei ihm unangenehm.
Verstimmt nahm Ernst seinen Hut und flugte Julchen der Herzensläste an; sie blickte mit Augen voll Thränen zu ihm auf und flüsterte: „Künnen Sie mich noch achten, wenn ich einer heißgeliebten Verstorbenen nicht Wort hielt?“
Es war kurz vor Weihnachten, der Gerichtsrath hatte einen freien Nachmittag und saß in seinem Zimmer in der allerverträglichsten Laune. Schwester Zulchen, welche nur auszugehen pflegte, wenn er auch nicht zu Hause war, hatte zu einer plötzlich erkrankten Freundin kommen müssen und war noch nicht heimgekehrt. Er behauptete, daß die Köchin den Nachmittagskaffee sehr schlecht gemacht habe. Er mußte sich denselben

selbst einschenken, das war unangenehm. Der Schneider trat ein, um dem Herrn Gerichtsrath Maß zu einem Rocke zu nehmen und brachte Proben von allerlei Stoffen mit, damit er zu wählen beliebe.
Hollmann wußte kaum, was er für Kleider trug, wenn sie nur warm und bequem waren. Julie besorgte stets Alles für ihn; er sagte dem Schneider verdrießlich, er brauche keinen neuen Rock, sein alter Winterrock sei ihm gut genug; und auf des Schneiders Bemerkung, Fräulein Hollmann habe ihn herbestellt, weil der Herr Gerichtsrath nothwendig einen Ueberzieher nach der Mode bedürfe, entgegnete Hollmann: „So machen Sie was Sie wollen, wählen Sie selbst den Stoff dazu.“ Später fand er sich nicht mit der Lampe zurecht, die Köchin, welche helfen wollte, zerbrach die Kuppel und ging, gekollert und deshalb jammernd, eine neue zu kaufen. Das Feuer im Ofen war ausgegangen, für den Club war es noch zu früh, der Gerichtsrath entzündete eine Kerze und suchte die neuesten Zeitungen; wenn Zulchen da war, lagen sie stets neben dem Kaffeetische.
Es ward an der Schelle gezaust, die Köchin war ausgegangen, die Schwester nicht da, Hollmann mußte sich endlich entschließen, selbst zu öffnen. Der Briefträger — er war der Angekommene — hatte fast die Klingel abgerissen.
„Sie machen ja einen infernaln Lärm!“ räumte der Gerichtsrath, ich bin, Gott Lob nicht taub!“
„Unser Einer hat nicht Zeit, ewig zu warten, habe noch mindestens vierzig Gänge heute,“ erwiderte der Postbote ebenfalls nicht im freundlichsten Tone. „Zwei Briefe sind frei, der dritte kostet sieben Kreuzer?“ Fräulein Zulchen ließ nie den Briefträger warten; wie ein Blitz so schnell nahm sie die Schreiben in Empfang, hatte stets kleines Geld. Der Gerichtsrath ging gemächlich in das Zimmer, brachte erst einen Napoleon, worauf der Briefträger erklärte: „Nehme kein Geld, fenne den Cours nicht!“
„So muß ich Ihnen einen Zehnthaler'schein geben!“ rief der Gerichtsrath, worauf der Briefträger seinen Beutel zog und allerlei kleine Münzen hinzählte.
(Fortf. folgt.)

ein Diner, bei welchem auf die Julius Cäsars der Neuzeit, welche den Aufbruch des Nordpols überbrachten, toastet wurde. Die Vorlesung in der Geographischen Gesellschaft versammelte ein glänzendes, alle Comitate und Behörden der Hauptstadt repräsentirendes Publikum. Präsident Hunfalvy leitete die Sitzung ein, worauf Repes in abgerundetem Vortrage, der von einer gewissen Unmittelbarkeit der Empfindung zeugte, die Expeditionen schilderte. Payer gab hierauf in deutscher Rede eine Schilderung der neuentdeckten Länder und sprach auch von einer „Bambery“- und einer „Rath“-Insel. Payer demonstirte mittelst einer großen Landkarte; plötzlich hielt er inne und meinte, da kenne er sich gar nicht aus; die Karte sei ja falsch. (Große Heiterkeit.) Beide Redner erschienen und verließen die Tribüne unter stürmischem, nicht endemwollendem Applaus und begaben sich zu einem Souper bei Professor Bambery. Morgen findet eine Stromfahrt und ein Bankett statt.

Budapest, 20. October. (Orig.-Corr.) Weit entfernt uns pessimistischen oder optimistischen Blickes in eine weitgehende Conjecturalpolitik über den am 24. d. beginnenden Reichstag zu verlieren, kann ich nicht umhin, wenigstens vorübergehend der geistigen Regsamkeit zu gedenken, der wir uns durch die Anwesenheit der weltgefeierten Nordpolfahrer Repes und Payer zu erfreuen haben. Die Elite der Gesellschaft, die Vertreter der Wissenschaft, zahlreiche Freunde geistigen Fortschritts wohnten gestern jenen denkwürdigen Schilderungen bei, denen Tausende in feierlicher Stille mit unbeschreiblicher Spannung gelauscht. Jede Zeile des Mitgetheilten ist von so bedeutendem Interesse, daß ich auf die vollinhaltliche Veröffentlichung der gehaltenen Vorträge hinweisen muß. Nicht weniger Aufsehen erregend ist auch Kerpels Antrittsvortrag als Universitäts-Professor, dessen eigenthümliche rückhaltlose Darlegung der Lehr- und Lernfreiheit so sensationell, daß sich unsere politischen Blätter veranlaßt sahen, den in Rede stehenden Vortrag vollinhaltlich wiederzugeben.

Budapest, 20. October. Heute Mittags unternahm die Nordpolfahrer in auserselener und großer Gesellschaft eine Spazierfahrt auf dem Dampfer „Budapest“ stromabwärts und dann zur Margarethen-Insel. Die interessante Fahrt währte zwei Stunden. Nachmittags fand das Subscriptions-Bankett von zweihundertundvierzig Gedecken im „Grand Hotel“ statt. Minister Szapary, die Generalität und die Nordpolfahrer sammt den Grafen Wilczel und Zichy nahmen den Präsidentialtheil ein. Ober-Bürgermeister Rath trat auf den Kaiser, als den Protector der Wissenschaften, Bürgermeister Kammermayer auf die Nordpolfahrer, Dr. Orszagh auf Payer, Franz Pulszky auf Repes, Hunfalvy auf Wilczel, als den Eisbrecher der Expedition, Payer auf die ungarische Nation, Repes auf die Hauptstadt, Zichy auf die Nordpolfahrer und Orszagh auf die Arme, in deren Namen Generalmajor Schönfeld dankt. Ein Toast, welchen Ballagi auf den König von Schweden ausbrachte, veranlaßte Rath, die Absendung eines Telegrammes an den Geheime Rath zu beantragen. Dieser Antrag fand allseitige Zustimmung und sofortige Ausführung. Den Toast auf die Presse, welchen Bürgermeister Kammermayer ausbrachte, beantwortete Zichy namens der Presse ohne Unterschied der Sprache. Das Bankett nahm den schönsten Verlauf. Eine tüchtige Zigeunerbande spielte auf, und der Männer-Gesangverein trug einige Lieder vor. Abends besuchten die Gäste das deutsche Theater.

Budapest, 22. October. Wie das Amtsblatt meldet, wurde der Ministerialrath Karl Hieronymi zum Staatssecretär im Kommunikationsministerium und Dr. Julius Pauley zum Landes-Archivar, welche Stelle in Folge des Ablebens Johann Törösi in Erledigung gekommen ist, ernannt. Ferner meldet „Budapesti Közlöny“, daß Graf Johann Balfay auf eigenes Ansuchen, unter voller Anerkennung seines erfolgreichen Wirkens von der Stelle eines Obergespanns des Pestburger Comitats entbunden wurde.

Agram, 20. October. Heute Mittags fand im Nationaltheater ein Festschiffert in welchem die ersten Opernkräfte und sämtliche hiesige Gesangsvereine mitwirkten. Hierauf war Fesdiner beim Erzbischof. Abends ist bal paré, zu welchem bei 2000 Einladungen ergingen.

Agram, 21. October. Der gestrige Festschiffert war überaus glänzend. Unter den Theilnehmern bemerkte man, umgeben von der Elite der hiesigen Gesellschaft, den Baron, Minister Pauley, Tolby, Wagner, Dobranfski. Heute Morgens sind sämtliche Fester und andere Festgäste von hier abgereist.

Wien, 20. October. Der Zeitpunkt des Eintreffens des Kaiserpaars in Kladrub ist noch nicht fixirt. Ihre Majestäten werden dieselben Appartements wie im Jahre 1854 bewohnen. — Im heutigen Exposé machte Preiss den früheren Finanzminister Brestl große Komplimente für seine Budgetregelung; Preiss betonte die fortschreitende Budgetbesserung unter dem Einflusse des Verfassungssystems und urgte die Steuerreform. — Auf der Franz-Josefsbahn fand heute Vormittags eine Entgleisung des gemischten Exerzer Zuges bei der Einfahrt in den Bahnhof statt; drei Waggons entgleiteten, bei den Personewaggons drückte eine Klasse wurde ein vorderes Coupé zertrümmert, drei Personen leicht verletzt. — Nächsten Montag findet hier eine Katholikerversammlung

Die Nordpolfahrer in Ungarn.

Auch die Wien-Budapester Reise unserer gefeierten Landsleute gleich einem Triumphzuge. An allen Stationen harrten Deputationen und eine festlich gepuzte Menge der gefeierten Männer und überall tönte ihnen begeisterte Jubel entgegen. Um 8 Uhr 25 Minuten Morgens legte sich der Zug, der die Gäste nach Budapest führen sollte, von Wiener Staatsbahnhofe aus in Bewegung. In einem eleganten Salonwaggon nahmen Payer, Repes, Wilczel und Bürgermeister Kammermayer Platz.

In Preßburg wurde der erste längere Aufenthalt genommen. Den festlich decorirten Bahnhof füllte eine unabsehbare Menge, auf dem Perron hatte sich die Elite der Stadt aufgestellt. Im Namen der Commune begrüßte Bürgermeister Justi die illustren Gäste, im Namen der Pestburger naturwissenschaftlichen Gesellschaft Alexander Medgyasszay und im Namen des dortigen Tolby-Clubs Drofi. Auf die warmen Ansprachen erwiderten Payer und Repes.

In Neuhäusel war der Empfang ein enthusiastischer. Bezirksrichter Wilkoff gab in beredten Worten der Freude und dem Stolze Ausdruck, den die Versammelten darüber empfanden, daß ihnen das Glück vergönnt sei, die Helden der Wissenschaft in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. Hier wurde auch das Diner eingenommen, welches auf Kosten der Commune prächtig arrangirt war.

In Granana hieß das Comitats die edlen Antömmelinge willkommen. Der Vicegespan hielt die Willkommensrede, welche von Seite des begeisterten Volkes mit brausenden Eisenrufen begleitet wurde.

In Waizen bot ihnen die Jugend und die Frauenwelt den herzlichsten Gruß und von zarter Damenhand wurde ihnen im Namen des dortigen Frauenvereins ein schöner Kranz gesendet.

Ueber den Empfang in Budapest brachten wir am 20. d. M. bereits in Kürze einen Bericht, den wir in Folgendem ergänzen. Im festlich beleuchteten Vestibule des Bahnhofes hielt Oberbürgermeister Rath folgende Anrede in ungarischer Sprache an die Herren Payer und Repes: Meine Herren! Aus der Tiefe meines Herzens begrüße ich in Ihnen ausgezeichnete Männer unserer Monarchie und auserwählte Kämpfer der Wissenschaft! Ihre wissenschaftlichen Erfahrungen verpflichten die gesamte Menschheit und — wie jeder Sieg, welcher auf dem Gebiete der Wissenschaft errungen wird — die Gesellschaft zu ewigem Danke. Der Vorber-

wegen Konfessionslosigkeit des Zentral-Friedhofes statt. — Das November-Advancement ist heute mit der Sanction Sr. Majestät versehen herabgelangt.

Wien, 20. October. Der Finanzminister betonte in dem im Abgeordnetenhaus vorgelegten Exposé die erprießliche Thatfache, daß die Budgetvorlage gegen jene anderer Jahre das erste Bestreben bedeutet, die Ansprüche aller Ressorts auf das notwendigste Maß herabzusetzen und an den bereits geprüften richtig gestellten Ansätzen festzuhalten, nur bei den Unterrichts- und Justizverwaltungszwecken müsse man den höheren Ansprüchen gerecht werden. Das Gesamterforderniß pro 1875 beträgt 381,782,351 fl., 1,482,762 fl. weniger als im Vorjahre, nach Hinzurechnung der bewilligten Nachtragskredite steigert sich die Differenz auf 2,802,762 fl.; die präliminirten Einnahmen betragen 369,429,694 fl., wonach sich also ein Defizit von 12,352,657 fl. herzustellen, welches durch Heranziehung der nach dem Gesetze vom 24. Dezember 1873 verfügbaren Rentenreserve gedeckt werden soll. Der Finanzminister hält für das beste Mittel zur Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte die Durchführung der Steuerreform und bittet das Abgeordnetenhaus um befehlungte Beratung und Beschlußfassung der vorliegenden Entwürfe. Das Finanzgesetz wird auf die heutige Tagesordnung gesetzt und dem Budgetauschusse zugewiesen.

Wien, 21. October. Erzhzog Rainer wurde zum Feldzeugmeister befördert. — An die Stelle des zurücktretenden landesfürstlichen Kommissärs bei der Nationalbank Hofrath Schön wurde Hofrath Schwabe ernannt. — Eine Anzahl der hiesigen Morgenblätter bepricht den Budgetentwurf wegen des Defizits nicht freundlich. — Für heute ist der Redakteur der „Ausland“ beim „Neuen Fremdenblatt“, Herr Vogel, vor das Stadtgericht gitt. Das Berliner Stadtgericht ersuchte das hiesige Landesgericht um schleunigste Vornahme der Zeugvernehmung.

Graz, 19. October. Unter Intervention des Statthalters Baron Ribick, des Landeshauptmannes v. Kaiserfeld, der Epigen sämtlicher Behörden fand heute die Schlüsselübergabe jener für unbemittelte Familien gewidmeten Neubauten statt, deren Protector Sr. Majestät der Kaiser ist. Die Feier verlief unter großem Andränge der Bevölkerung in würdiger Weise.

Russland.

Berlin, 20. October. Der Kaiser ist um halb 9 Uhr Morgens wohlbehalten hier eingetroffen und vom Prinzen Georg und dem Minister des Innern auf dem Bahnhofe empfangen worden. Der Kronprinz, welcher dem Kaiser entgegengegriffen war, traf mit demselben ein.

Berlin, 20. October. Nach der „Tribüne“ hat das Scritinal-Verfahren gegen jene Criminal-Beamten, durch deren Unvorsichtigkeit bei der jüngsten Hausjuchung im Hause der Gräfin Armin Feuer entzündet sein sollte, folgendes Resultat ergeben: Die beiden Criminal-Commissäre Vid und v. Puellesgen hatten allerdings Cigarren geraucht, welche ihnen von dem jungen Grafen Armin offerirt wurden, sind jedoch in der Remise, in welcher der Brand entstand, gar nicht anwesend gewesen. Bei Öffnung dieser Remise schlugen die Flammen aus einer mit Stroh gefüllten Kiste hervor. Die Entstehung dieses Brandes ist noch in keiner Weise aufgeklärt.

Berlin, 20. October. Dem Vernehmen nach wird morgen der Untersuchungsrichter Pescatore mit einem Protocollführer nach Paris abreisen, um beaufsichtigend die Armin'schen Untersuchung und Vernehmung des Pariser Bottschaftspersonals zu bewirken. — Dem Vernehmen nach ist die Berufung des Reichstages zum 29. October beschlossen und die Berufung der Einberufungs-Ordre bevorstehend.

Baden-Baden, 19. October. Der deutsche Kaiser ist Abends 5 Uhr mittelt Extrazuges abgereist und trifft um halb 9 Uhr Morgens in Berlin ein. Der Großherzog und die Großherzogin führen bis Karlsruhe mit. Auf dem Bahnhofe waren anwesend Prinz Alexander von Preußen, die Herzogin von Hamilton und sonstige Fürstlichkeiten. Die Herrschaften wurden von der Volksmenge mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt.

Bayonne, 19. October. Der Correspondent der „Newport Times“, Wudland, und ein anderer Correspondent Namens Ferrard sind Samstag abgereist, um sich in das carlistische Lager zu begeben. Einem Gerüchte zufolge sollen zwei Engländer von den Republikanern erschossen worden sein, und besorgt man, daß dies diese beiden Correspondenten seien.

Madrid, 19. October. Die Carlisten haben mehrere Officiere wegen Insubordination erschossen. Don Alfonso hat die Absicht aufgegeben den Ebro wieder zu überschreiten. Die Carlisten verfolgten, Liria zu besetzen, wurden aber zurückgewiesen.

Konstantinopel, 19. October. Graf Szechenyi, Commandant der ungarischen Pompiers, und Volmann, Commandant der Pompiers zu Budapest, wurden am Samstag vom Großvezier in Audienz empfangen.

franz des Dankes und der Anerkennung gebührt in erster Reihe Denjenigen, welche, vom edlen Triebe gedrängt, zur Entfaltung der Wissenschaft, zur Förderung der Kenntnisse und so für die Fortbildung der gesamten Menschheit (Anhaltende Eisenrufe) mit unermüdlicher Ausdauer thätig sind. Ihnen, geehrte Herren, ist auf diesem Gebiete in jeder Hinsicht der Löwenantheil der Mühen, aber auch des Verdienstes geworden (Guten!), denn Sie haben die Wissenschaft durch Ihre reichen Erfahrungen aus einem solchen Theile unserer Erdkrugel vermehrt, wohin bisher der Mensch und die Macht des forschenden Geistes kaum zu dringen vermochte — ferner haben Sie durch Selbstaufopferung, durch lebensgefährliche Kämpfe und inmitten von schweren Proben reiche Erfahrungen für die gesamte Menschheit gesammelt, wobei Sie durch Besetzung der Gefahren und durch Ihre Seelenstärke die Welt zur gerechten Bewunderung zwingen. (Lebhafte Eisenrufe.) Doch die Gefahren sind glücklich überwunden, das erhoffte Ziel ist glücklich erreicht! Ich begrüße Sie, geehrte Herren, im Namen der Budapest hauptstädtischen Bevölkerung mit der aufrichtigen Versicherung, daß die Bevölkerung dieser Hauptstadt die Opfer, welche Sie im Interesse der Wissenschaft gebracht, vollkommen zu würdigen weiß. Ich begrüße Sie mit jenem patriotischen Gefühle, welches auch Sie erfüllt, da Sie auf dem Nordpol unserer Hauptstadt in so edler Weise gedachten. (Begeisterte Eisenrufe.) Ich begrüße Sie schließlich als die herzlich erwarteten lieben Gäste unserer Hauptstadt mit dem herzlichsten Wunsch, es möge Ihnen der kurze Aufenthalt in unserer Mitte ein freudiger sein — und wenn uns dies zu erreichen gelingt, wollen Sie uns ein freundliches Andenken bewahren. (Eisenrufe.) (Stürmische, anhaltende Eisenrufe.)

Dr. Repes erwiderte Folgendes in ungarischer Sprache: „Geehrtester Herr Bürgermeister! Sie werden es begreiflich finden, daß ich nach Worten ringe, um den Gefühlen Ausdruck zu geben, die in unserm Lebens- und besonders für mich, dem die Hauptstadt meines geehrten Bürgermeisters, dieser Tag ist im Stande, uns zu belohnen für all' die Mühseligkeiten, für all' die Sorgen jener traurigen zwei Jahre, die unseren liebsten Träumen hoffen konnten. Nehmen Sie noch einmal

Obertenant Payer erwiderte hierauf die Begrüßung des Oberbürgermeisters wie folgt in deutscher Sprache: „Solche Ehre, wie sie uns zuteil geworden und solcher Empfang Leben. Solche Ehre und solcher Empfang löst alle Erinnerung aus an die Beschwerden und Mühseligkeiten, die wir erduldet haben. Nehmen Sie unseren herzlichsten Dank entgegen, den wir Ihnen im Namen aller Mitglieder der Expedition aussprechen.“

Das Hotel prangte im festlichen Glanze. Der Ausgang zum ersten Stockwerk, wo für die Herren das Logis bereit war, war festlich beleuchtet und mit exotischen Pflanzen reich decorirt. Auch hier hatte sich ein zahlreiches, zumeist aus Damen bestehendes Publicum postirt. Um

Peru, 18. October. General Zgnatiew wird morgen vom Sultan empfangen werden. — Die Forts wird das vom türkischen Dögirtan auf dem Berner Postengroß angelegte Project der Union des Postdienstes auf diplomatischem Wege betreiben. Geldsumme 12 Perzent Montevideo, 18. October. Die Insurgenten-Chefs Ardenon Nivas und Borges haben ihre Vereinigung mit Mitre bewerkstelligt, welcher auf Buenos-Ayres vorgerückt. Mehrere Kriegsschiffe haben sich der Insurrection angeschlossen. Sarmiento befehligt die Verteidigungstruppen der Hauptstadt. Senor Diego Alvero wurde zum General der argentinischen Republik für London und Rom ernannt. Die Behörden von Buenos-Ayres forderten jene von Montevideo auf, die Ausfuhr von Waffen und Munition und Soldatenwerbungen zu verbieten.

Aus der Hermannstädter Stadtrepräsentanz.

Hermannstadt, 23. October. Auch die gestrige Communitäts-Sitzung konnte vom Vorigen, Orator Bedeus rechtzeitig eröffnet werden, denn die Gemeinderäte hatten sich in beschlußfähiger Anzahl eingefunden. Nachdem das Protocoll über die jüngste Sitzung abgelesen und verificirt worden, wobei bemerkt werden mag, daß der auf die geschlossene Sitzung bezügliche Theil des Protocoll mit Ausschluß der aus einem einzigen Zeitungsberichtestatter bestehenden Oeffentlichkeit zur Kenntniß der Anwesenden gebracht wurde, trat der Communitätsactuar den von der Polizeidirection und dem Magistrat beantworteten Antrag des Beleuchtungsbeorgers Plag auf weitere Aufstellung von 12 Straßenlaternen an passenden Punkten, namentlich auf dem Hundsrücken, in der Posten-, Saag-, Eisfabrikstraße, Kreuzstraße, in der Armbrusterstraße, am Trinkwasserkanal u. s. w. vor. Der Ausschuß empfiehlt die Annahme des Antrages.

Hantschl plaidirt für Aufstellung einer Laterne beim Brunnen beim Probianthause in der Heltauerthorvorstadt statt einer anderen an einem minder wichtigen Punkte.

Dr. Zrtl ist gegen die beantragte Vernehrung, und zwar insoweit nicht klargestellt wird, ob die Laternen halb- oder ganznächtlige sein sollen; zugleich solle das Stadthannentam angegangen werden, einen Ausweis vorzulegen darüber, welche Lampen ganz-, halb- oder dreiviertel-nächtlige sind, weil bislang über diese Frage ein gewisses Dunkel herrschte.

Dr. Wöserdt wünscht in diesen Ausweis auch Klarheit über die Mondscheivacanz-Lampen gebracht zu sehen.

Schochterus empfiehlt die Annahme des Ausschuß-Antrages unbeschadet der Berücksichtigung des zweiten Theiles des Dr. Zrtl'schen Antrages; unter einem möge darauf gedungen werden, daß die Brennzeit der Lampen durch ein an denselben anzubringendes Zeichen kenntlich gemacht werde.

Bei der Abstimmung wird der Ausschußantrag mit dem Amendement Hantschl's und dem zweiten Theile des Dr. Zrtl'schen Antrages angenommen.

Der gleichfalls vom Communitätsactuar vortragene Antrag des städtischen Forstmeisters auf Vornahme der Waldheger im Branisch wird nach einer kurzen Bemerkung Dr. Zrtl's und einer vom Referenten darauf erhaltenen Aufklärung angenommen.

Die erfolgte Anstellung von fünf Auschüßwaldheger wird zur Kenntniß genommen.

Der Holzdeputats-Ausweis für das Jahr 1875 wird ohne Debatte genehmigt.

Die Ministerial-Entscheidung in Angelegenheit der Hammerdorfer Mühle, welche zu Ungunsten der Commune ausgefallen ist, wird, nachdem zum Gegenstande Martin Schuster, Stadttingenieur Wilß, Ingenieur Jideli, Dr. Zrtl, Dr. Wöserdt gesprochen, zur Kenntniß genommen.

Der Bericht über mehrere Straßenpflasterungs- und Trottoirherstellungs-Gollaudirungs-Acte ergibt, daß der Unternehmer die Trottoirsteine nicht, wie er verpflichtet war, mit entsprechenden Kalkmörtel eingebettet hatte. Der Ausschuß beantragt demnach, einen Theil der empfortehenden Nezzahlung dem Unternehmer nicht zu verabsolgen und für die Folge unter die Ersiehungsbedingungen aus eine einjährige Haftpflicht des Unternehmers aufzunehmen. — Zu dem Antrage ergreifen das Wort: Otto Wilß, Schochterus, König, Hunzagel, Bortmes, Dr. Zrtl, Hantschl. (Gar manch' hartes Wort fiel über den Mangel zureichender Arbeitsaufsichtigung seitens der städtischen Bauamtsorgane, wogegen der Stadttingenieur sich stets verwahrt. — Bei der Abstimmung wird der Antrag Schochterus' angenommen, wonach der Unternehmer zu verhalten sei, die mangelhafte Arbeit gehörig herzustellen und für eine dreijährige Dauer zu haften. — Diese Haftdauer hat auch hinsichtlich maßgebend zu sein und wird fernerhin die Collaudirung erst nach eingetragter Bestätigung des Bauamtes, daß zu der vertragsmäßig ausgeführten Arbeit vertragsmäßig vorgeschriebenes Materiale verwendet worden, vorzunehmen sein.

Die Legitations-Protokolle über die Verpachtung der städtischen Mühlen, Gesele, Wiesen und Feldgründe, wobei sich ein Ausfall, beziehungsweise Mindereinnahme von mehreren Tausend Gulden gegen das

17 Uhr verkündeten der Wagen des „Nordpolzug“ Blumen und Bändern reich später vor dem Hotel vorgrüßte die Herren am Eingestrichen Eisenrufe die Ank und in einen Salon des Rath den Herren Payer und Repes mit dem herzlichsten Begrüßung und anderen Präsidenten mit warmen Worten und seine Freunde empfanden einen Monarchen gebührt. Die Gemächer des Dr. se Hofrathes Beder und geographischen Gesellschafts Maria-Waldergasse, und sch auf der Donauent. Für Hoteliers feinerlei Entgelt Nach einem Stündchen größert als zerstreut, und Helden der Wissenschaft farrufen begrüßt.

Bedeutende Volksmassen Vorstellung vor dem Nationalstädtische Leben, das sonst der Kerepesscherstraße zu her erhöht. Equipage auf Ger festlich beleuchtete Haus v zum höchsten Giebel befestigt zu seiner National-Oper „Erregung im Publicum fu wahrte man denn auch zu commandirenden Baron G gewesen waren. Ja der Hintergrunde Plaza, wäher famen. Herr Szilgiget, de auch in ferneren Verlaufe der anderen Loge saßen d

Dr. Repes erwiderte hierauf, daß es sie freue, ein Zeichen der Sympathie von der Universitätsjugend zu erhalten, aus welcher stets die Vorkämpfer für Licht und Fortschritt hervorgehen.

Bis man zu den Wagen gelangte, hatte man nun Zeit, die Gäste genauer zu besichtigen.

Dieselben schienen gerührt und tieferrgriffen von dem feierlichen und imposanten Empfang, der ihnen zuteil wurde. Ja, als man sie zu den prächtigen Biererzügen geleitete, meinte Oberlieutenant Payer deprecirend: „Aber, ich bitte, in einem Bierergespan. . .“

Im ersten Wagen nahmen Platz: Payer, Repes dem Oberbürgermeister Rath und dem Oberstadthauptmann Thais gegenüber; in dem zweiten, der ebenfalls von vier Pferden gezogen wurde, Graf Edmund Zichy, der den Nordpolfahrern nach Budapest vorausgeschickt war, und Bürgermeister Kammermayer. Voran, zu beiden Seiten und hintennach städtische Subanen und dann eine nicht endemwollende Reihe von Equipagen und Mietsfuhrwerken.

Den ganzen Waigener Boulevard entlang standen ungeheure Menschenmassen Spalier, die die Gäste mit enthusiastischen Zurufen empfingen. Alle Fenster und alle Balcone auf dem Wege, den die Wagencolonne nehmen mußte, waren dicht besetzt und das Bild, das die Straße an diesem Abend bot, war ein äußerst lebhaftes, ja fast furchtbar bewegtes. Vom Waigener Boulevard bog der Zug auf den Franz-Deak-Platz ein und von da ging es zum Grand Hotel, dem Apsteigquartier der Gäste.

Das Hotel prangte im festlichen Glanze. Der Ausgang zum ersten Stockwerk, wo für die Herren das Logis bereit war, war festlich beleuchtet und mit exotischen Pflanzen reich decorirt. Auch hier hatte sich ein zahlreiches, zumeist aus Damen bestehendes Publicum postirt. Um

matte wird morgen vom ...

Stadtrepräsentanz.

Stadtrepräsentanz, 23. October. ...

Stadtrepräsentanz, 23. October. ...

Sokal- und Tagesnachrichten.

Sokal- und Tagesnachrichten. ...

Beilage ergibt, beantragt der Ausschuss ...

Dem Ansuchen des evang. Presbyteriums ...

Hufnagel trägt vor den Bericht und den Antrag ...

Die Hauptpunkte gipfeln darin, daß die Dotation ...

Dr. Jertl stellt den Verlagsantrag, es möge der Magistrat ...

Schöcherus ist nach dem Antrage Bayer's für eine Dotation ...

Martin Schuster stimmt für den Verlagsantrag. ...

Der Vorleger wollte noch einen Dringlichkeitsantrag ...

Ueber den Aufenthalt des Herrn Erzherzog ...

Der Einweihungsact der neu erbauten Kapelle im Kloster ...

17 Uhr verkündeten brauende Eltern von der Straße her, ...

Die Gäste der Kapelle ...

Die Gäste der Kapelle ...

Die Gäste der Kapelle ...

Die Gäste der Kapelle ...

Die Gäste der Kapelle ...

von Mädchen armer Eltern, die vermöge ihrer Beschäftigung ...

Das nun fertige Gebäude ist rüchlich der Ausführung im Ganzen ...

Im dem Kloster der Franciscanerinnen befinden sich derzeit 70 ...

Während des jüngsten Hermansstädter September-Jahrmarktes ...

Die Dame ist jetzt an den Wagenstuhl heranwinkte, aber selbstverständlich ...

Die Dame ist jetzt an den Wagenstuhl heranwinkte, aber selbstverständlich ...

Die Dame ist jetzt an den Wagenstuhl heranwinkte, aber selbstverständlich ...

Die Dame ist jetzt an den Wagenstuhl heranwinkte, aber selbstverständlich ...

Die Dame ist jetzt an den Wagenstuhl heranwinkte, aber selbstverständlich ...

Die Dame ist jetzt an den Wagenstuhl heranwinkte, aber selbstverständlich ...

Die Dame ist jetzt an den Wagenstuhl heranwinkte, aber selbstverständlich ...

Die Dame ist jetzt an den Wagenstuhl heranwinkte, aber selbstverständlich ...

Die Dame ist jetzt an den Wagenstuhl heranwinkte, aber selbstverständlich ...

Die Dame ist jetzt an den Wagenstuhl heranwinkte, aber selbstverständlich ...

Die Dame ist jetzt an den Wagenstuhl heranwinkte, aber selbstverständlich ...

Die Dame ist jetzt an den Wagenstuhl heranwinkte, aber selbstverständlich ...

lich nichts übrig, als das Geld bei der Polizeidirection zu deponiren, ...

Die Damen der Halbwelt sind in Hamburg durch einen Bescheid ...

Die Damen der Halbwelt sind in Hamburg durch einen Bescheid ...

Die Damen der Halbwelt sind in Hamburg durch einen Bescheid ...

Die Damen der Halbwelt sind in Hamburg durch einen Bescheid ...

Die Damen der Halbwelt sind in Hamburg durch einen Bescheid ...

Die Damen der Halbwelt sind in Hamburg durch einen Bescheid ...

Die Damen der Halbwelt sind in Hamburg durch einen Bescheid ...

Die Damen der Halbwelt sind in Hamburg durch einen Bescheid ...

Die Damen der Halbwelt sind in Hamburg durch einen Bescheid ...

Die Damen der Halbwelt sind in Hamburg durch einen Bescheid ...

Die Damen der Halbwelt sind in Hamburg durch einen Bescheid ...

Die Damen der Halbwelt sind in Hamburg durch einen Bescheid ...

Die Damen der Halbwelt sind in Hamburg durch einen Bescheid ...

Die Damen der Halbwelt sind in Hamburg durch einen Bescheid ...

Die Damen der Halbwelt sind in Hamburg durch einen Bescheid ...

Literarisches.

Das soeben erschienene dritte Heft des zweiten Jahrgangs von „Anstrie ...

Fremdenliste.

Table with columns for names and dates, listing arrivals and departures.

Table titled 'Telegr. Wiener Cours vom 22. October 1874.' with columns for various financial instruments and their values.

